©Amt der Burgenländischen Landesregierung, Landesarchiv, download unter www.zobodat.at

von Briefen und Befehlen beweisen seine fortwährenden Anforderungen von Fleisch, Wildpret, Fischen, Käse, Mehl, Zucker usw.[36]. Wenn, wie gesagt, die Unterlagen für ähnliche Befehle um Weinsendungen fehlen (die vielleicht direkt nach Linz gingen), so darf doch angenommen werden, daß er auch in diesem Ressort den richtigen Mann zu stellen wußte. Und das mag wohl zu einer derartigen Erschöpfung der erzbischöflichen Kellervorräte geführt haben, daß er sich genötigt sah, sie durch ungewöhnliche Käufe — wie die im Burgenland — zu ergänzen.

Das letzte Schreiben, welches sich auf die hier dargebrachte Episode bezieht, ist ein Brief des Herzogs an Goldseisen. Er habe sich, sobald der Wein in Linz untergebracht war, nach Salzburg zu verfügen. Doch solle er zuvor dem Verwalter Reiter jene Fässer, die roten Wein und zwei, die den besten weißen Wein enthielten, anzeigen, mit dem Befehl „unns dieselben aufs ehist herauf zuverordnen"[37].

Verdankt Hans Goldseisen seine Beförderung zum Pfennigmeister, die bald darauf erfolgte, seiner guten Auswahl der „Essenz" burgenländischer Reben oder seinen besonderen Fähigkeiten in administrativen und finanziellen Angelegenheiten?

Die türkische „Salva Guardia" von 1683 für Bruck an der Leitha

Von H. G. Walter, Wien/Bruck a. d. L.

Wie in der betreffenden Literatur[1] vermerkt und auch allgemein bekannt ist, gelang es der Stadt Bruck an der Leitha in Niederösterreich im Jahre 1683, als sich die türkische Hauptmacht vor die Mauern von Wien wälzte, einen Schutzbrief, eine „Salva Guardia", zu erhalten. Die Stadt blieb auch in der Folge im großen und ganzen von all dem Schrecken, den die türkischen Heerscharen mit sich brachten und im Lande verbreiteten, bewahrt.

Zu dieser bekannten Sachlage möchte ich eine kleine Ergänzung bringen und versuchen, die Fäden der damaligen großen und kleinen Politik, die ja auch das heutige Burgenland durchzogen, etwas entwirrt und aus der Notlage der Stadt Bruck a. d. L. heraus betrachtet darzustellen.

---

36 Zahlreiche Schreiben an G., Grebenberger, Christof Graf in BHA, Lit 157 und an Pfleger und Verweser verstreut in den Literalien.

37 SLA, GA, Akt 15: Ernst an G., Salzburg, 13. VI. 1553.

1 K. Holter, Türk. Urkunden v. Bruck a. d. L. v. 1683. Unsere Heimat, Monatsblatt d. Ver. f. Landeskunde von Wien u. N. Ö., Jg. IX/1936, Nr. 10, S. 268 ff; H. G. Walter, Türk. Urkunden von 1683 aus Bruck a. d. L. Kulturberichte aus N. Ö., Beilage d. amtlichen Nachrichten der n. ö. Landesregierung, Jg. 1951, Nr. 9; V. Renner, Türkische Urkunden, den Krieg 1683 betreffend. XXIV. Jahresbericht des Leopoldstätter Communal Realgymnasiums, 1888, S. 3 ff. Nach den Aufzeichnungen des Marc Antonio Mamucha della Torre; Helmuth Kabdebo, Bibliografie zur Geschichte der beiden Türkenjahre 1529 und 1683. Walter Sturminger, Biographie und Ikonographie der Türkenbelagerungen Wiens 1529 und 1683. Nr. 1584, 3040.

©Amt der Burgenländischen Landesregierung, Landesarchiv, download unter www.zobodat.at

Neben den sieben bereits von Holter veröffentlichten türkischen Schriftstücken besitzt das Stadtarchiv von Bruck an der Leitha auch eine Anzahl von Konzepten, Abschriften und dergleichen aus der in Frage stehenden Zeit.

Und aus diesem bisher der Öffentlichkeit fast unbekannten Bestand will ich nun einige noch unpublizierte Schriftstücke, welche geeignet sind, manches zu erklären, herausgreifen.

Zuerst möchte ich versuchen, um die damaligen Brucker Ereignisse unserer Generation richtig verstehen zu lassen, eine kurze, allgemein gehaltene Übersicht über den Vormarsch des türkischen Heeres zu geben und will dann einige der dadurch ausgelösten beziehungsweise parallel laufenden Ereignisse des Sommers 1683 erwähnen.

Am 2. Jänner 1683 wurden im Serail des Sultans zu Edirneh (Adrianopel) die Roßschweife gegen Ungarn aufgerichtet[2].

Am 6. Mai fand im Raume von Kittsee die große kaiserliche Heerschau statt.

Am 7. Juli kam es zu dem unglücklichen Gefecht von Petronell-Regelsbrunn. Die von Kittsee südlich der Donau zurückgehende kaiserliche Reiterei wurde von einem vorgeprellten türkischen Kommando unter Nureddin Chan angegriffen und arg zerzaust[3]. Sie verlor dabei 300 beladene Trainwagen und ca. 300 Mann. Bei diesem Gefecht stürzte der Bruder Prinz Eugens, Kavallerieoberst Prinz Ludwig von Savoyen, mit seinem von einem Pfeil getroffenen Pferde sehr unglücklich und wurde vom fallenden Tier verletzt. An den dabei erlittenen Verletzungen starb er später in Wien.

Wie wenig man in der kaiserlichen Hauptstadt Wien vom türkischen Vormarsch wußte, beweist am besten der Umstand, daß gleichfalls am 7. Juli der Kaiser mit seinem Gefolge im Wienerwald der Jagd oblag und dabei fast streifenden Tataren in die Hände gefallen wäre[4].

In der Nacht vom 7. zum 8. Juli, etwa um 23 Uhr, verließen die letzten regulären Truppen die Stadt Bruck und die Tataren lagerten etwa eine halbe Stunde entfernt vor der Stadt.

Der in Bruck stationiert gewesene Hauptmann Graf Curlandt zog sich mit seinem Detachement Castelli'scher Dragoner nach Wien zurück. Viele Bürger und Inwohner benutzten diese Gelegenheit und flüchteten gleichfalls aus der Stadt[5].

---

2 Karl Gutkas, Geschichte von N. Ö., Band II, S. 142 ff

3 Hammer-Purgstall, Geschichte des osmanischen Reiches, S. 733 ff.; Kunitz, Diarium, Wien 1684. Welches der am türckischen Hoff und beym Gross Vezier in der Wienerischen Belägerung gewester kayl. Resident Herr Baron Kunitz eigenhändig beschrieben. Nebst ausführlicher Relation der Wiener Belägerung.

4 Gutkas, a. a. O.

5 Entschuldigungsschreiben der Stadt Bruck a. d. L. an Herzog Karl v. Lothringen, welches am 9. August 1683 durch den gewesenen Pfarrer von Zurndorf im kaiserlichen Lager jenseits der Donau überreicht wurde:
Durchleuchtigster Hertzog! Gnädigster Fürst und Herr, Herr! In waß von ainer ellenden Statt wir arme noch in weniger Anzahl allhero befindente Burger und Inwohner leben auch wie hart unnß vom Feindt von 7. bis 24. July der sich täglich gerings umb die Statt mit vill Tausent sehen laßen Zuegesetzt biß wir endlich genötigett worden zur Rettung des Lebens umb Salva Guardia unnd Protectionales unnß zubewerben, solches alles werden Eur Durchlaucht von überbringern dieß Ihrer wol Ehrwürdten

©Amt der Burgenländischen Landesregierung, Landesarchiv, download unter www.zobodat.at

den gewesten Pfarrherrn zu Zurndorff alß welchen wir darumben vor sainer Abreiß besonders ersucht gehabt, gnedigst vernommen haben ganz wehmüettig unnd mit betruebten Herzen aber müssen wir zu seiner heutigen anherkunft Vernemmen wie daß wir bey der Generalität in dem Kay. Lager vor Rebellen gehalten sollten werden? Ob nun nach Vernemb unnd examinirung der sachen wahren Beschaffenheit wir dessen können beschuldiget werden unnd daß wir zu dieser extremität genuegsambe Uhrsach gehabt aber nicht dessentwegen haben Euer Durchlaucht wir thails unnser rationes unnd motivo in gehorsamb beyzubringen nicht unterlaßen wollen Untherthenig bittend das gnedigist belieben Zulaßens selbige ablesend anzuhören.

Den ernstlich ist die Statt an sich selbst sowohl unter den Thören deren wir eines wegen seiner paufälligkheit gar muessen zuemauren laßen als Ringmauer unnd Zwinger ganz pauföllig. Wo die Burgerschafft unnd Inwohner an der Mannschaft sehr schwach, aldiweillen negst dem halben Thaill sich abwoesent befinden, waill villen Burgern die Ihr Weib, Kinder und besser Sachen Von hier nach Wien unnd andern Orthen gefliehnet durch den feindlich gähligen Einfahl der pass abgeschnitten daß Sie nicht mehr Zurückh können kommen über dises auch alß der vom Castellischen Regiment Tragonern alhie gelegene Haubtmann Herr Graff Curlandt den 7. July da die Tartarn ein halbe Stundt von hier Ihr Lager geschlagen. nachts umb 11 Uhr mit seinen Leuth von hier auffgebrochen in damahlig entstandtenen Lärmen Ihrer vill Burger unnd Inwohner sich in die Flucht begeben haben. Unnd ob zwar drittens Ihrer Excellenz Herrn Graffen von Harrach Underthanen die Crabaten von Pärndorff in den harrachischen Schloß alda mit Zimblicher Mannschafft Ihren Auffenthalt genomben so ist doch weder von Pulffer noch bley nicht das geringste auff den Schloß Thurm auch wiewollen Von da auß die ganze gegent der Statt kunnte bestrichen unnd defendieret werden, nicht ainiges Stückhl unnd vierters welches daß schlimbiste ist wenig Pulffer bley unnd Lunten mehr allhie vorhanden aldieweillen waß man gehabt in denen drey wochen da der Feindt täglich angesetzt das maiste darauf gangen, Wassen wir dan den 12. July alß Er mit einer großen Macht auff unns getrungen die Vorstatt unnd die Städl in Brand gesteckht unnd die Janitschären auß dem Gemäuer der Brandstätt unnß hart zuegesetzt von 9 Uhr Vormittags biß nachts mit continuirlichen Schüeßen uns zur Gegenwöhr stöllen müeßen dazumahlen der feindt dan neb ainer waissen Fahn einen janitschären zue dem Schänzl beim Thor Zu unnß hereingeschickht unnd in Teutscher Sprach sagen lassen Er werde von dem Pascha von Offen hereingeschickht unns anzudeuten daß er von seinem Grossvezier Bevelch habe unnß sagen zuelassen daß wir ihme die Statt unnd Schloßß übergeben sollen, wo das beschähe, könnten wir mit unnseren Weibern Kindern und Mobilien den Abzug nemmen wohin wir wolten in widrigen der weiteren Verfolgung von dortten, dies wir in Kurze sovill beantworttet, wir wüssen schon unnsern Herrn, hetten Pulffer unnd bley vor sie genuegg unnd werden unnß bis auff den letzten Bluetstropfen wöhren, Sey unnß auch nit unbekannt, wie Si denen Roraurern Trauen unnd Glauben gehalten unnd wider Ihr gethanes versprechen alls nider gehauet haben. Wir haben nicht unterlassen unnser not unnd anliegen der armen statt unnd Burgerschafft, daß man unnß in ermanglung der mittel Zu dem gebäu Zu hillf khommen das Stättl in bessrer sicherheit stöllen. unsere Stückhl, Toppelhäckhen unnd anders waß in unnd vor der Statt Zur defension Vonötten verbessern besäzung nebst ainem constabel unnd andern erfahrnen Kriegsmann welcher die Burgerschafft exercirn unnd sodann Zue gegenwöhr commendirn und anführen solte. Zuvordern wolte noch vor lengst bey ainem Jar her Ihr. Kay. May vermittest hocher recommendation schriftlich gehorsambst vorzutragen über dises noch letztens in ausserister noth unnd obhanden gewester Gefahrn den 3. unnd 4. July umb ainen constabel unnd neben Ihme umb ainen erfahrnen Kriegsmann, welcher das commando allhie solte haben unnd noch umb vervolglassung mehrer Munition, dazue wir den Wagen mit 12 Musquettieren hinauffgegeben, umb Gottes Willen laßen ansuechen seint aber alß arme verlaßen Leut die man gleichsam für Verlohren gehalten in der Zeit hilfloß gelaßen worden. Darumhero weil wir in Erfahrung kommen, daß die Statt Eisenstatt nebst dem Schloß unnd alle zue selbigen Herrschaft gehörige Flecken unnd Dörffer von den Teckheli Protektionales erhalten, denen Pressburgern auch in case necessitatis so vill erlaubt sey worden von dem Teckheli wider den Türckhen zur Salvierung Ihres Lebens Protektion anzunemben wir bloß unnser Leben wie länng Gott will zu fristen von unser Burgerschafft umb einziehung aber

©Amt der Burgenländischen Landesregierung, Landesarchiv, download unter www.zobodat.at

Am 11. Juli wurde Hainburg an der Donau durch türkische Truppen unter Qara Mehmed Paša und Deli Bekir Paša[6] erstürmt und die Bevölkerung zum größten Teil massakriert.

Am 12. Juli erfolgte ein vergeblicher türkischer Angriff auf Bruck. Er wurde aus den Ruinen der von den Bruckern niedergebrannten Vorstadt und der gleichfalls angezündeten Scheuern heraus vorgetragen. Zugleich erfolgte die Aufforderung, die Stadt zu übergeben.

Dies wurde aber unter anderem mit dem Hinweis, die Türken hätten trotz des gewährten Pardons die Rohrauer niedergesäbelt, abgelehnt[7].

Interessant ist, daß die Aufforderung, die Stadt zu übergeben, durch einen Janitschar aus den Truppen des Paša von Ofen in „deutscher" Sprache erfolgte[8].

---

weitren beschaffenheit unnd was etwa in sachen weiters zuethuen Zwey Burger nacher Eisenstädt abgeordnet welche auch andtren tags zuvohr unverrichter sachen mit anbruch des tags Ihren rückhweg wiederumben nemmen wollen aber durch den Pärndorffer mitgeschickten abgeordneten Martin Crabanschütz alß der expresse sich verlauten lassen womer die Unsrigen nicht wolten Protection suchen, daß er mit den seinigen allein nacher Ödenburg reisen unnd auff das Schloß beide Dörffer Pärn- unnd Neudorff solche Protektion annehmen wolte wordurch nun die Statt in die höchste Gefahr gesezt unnd die unsrigen einzuwilligen unnd nachher Öedenburg Zu reisen genötiget worden allda unnß nicht allein der auß dem Thürkhischen Lager ankommene Chaus sagen lassen sonders es habens thaills bekannthe Öedenburger abgeordnete becrefftiget unnd waß a parte gewarnet daß bereits 3.000 Tartaren unnd 3000 Türkhen auff Bruck den 15. July loß zegehen beordnet geweset seyen Worüber wir bei denen Tekhelischen Commissarien auch ansuechen laßen welche es aber wider unnser begern unnd verhoffen durch ein an den Tekhelischen Residenten im Lager vor Wien auffgegebenes Schreiben dahin aingerichtet, daß unnß vom Großvezier der Schutzbrief erthailt werden müeßen dahero verwarrten wie es Gott waitter mit unnß schikhen thuet. Auß welchem Umbständ allein Eur Durchlaucht hochvernünfftig gnedigst ermessen können, daß dies gesuchte Protektion von kainer vermessen vorsätzlichen rebellion oder unträu von unnß niemals gemaint sondern wir vorgemelt daß Zue Rettung unnsres Lebens angesehen sey. gestalten wir dan biß auff heutigen Tag kain ander huldigung die man auch an unnß nicht begehrt hat, angelegt haben. Verhoffen unnd wüntschen nit mehreres darumben wir auch den Allerhöchsten mit unnsern flechentlichen Gebett täglich inbrünstig anrueffen unnd bitten, alß daß der allgüettig Barmherziger Gott diese Straff des Tyranischen hochmüetigen Feindts von der Christenheit abwendten Die Kays Waffen durch verhoffenden Succurs dergestalt stärkhen unndt beglickhen wolle auff daß die Erb Wien Statt unnd deren Inwohner liberiert werden. wie auch nehen dem gantzen Landt dardurch wieder unter den kayl. Schuz gelangen mögen. Euer Durchlaucht dabey umb Gottes Willen allergewihs höchst flehentlich bittend auff allhiesiges Stättl unnd darin befindente allhisige Burger sowohl ainhaimbisch alß außwendig Inwohner so Ihr Zueflucht allhier genommen Künfftiger Zeit über solche reflexion Zumachen unnd in der Gnedigstes Patrocinium unnß auffzunemmen auff daß wir wie . . vilen Tausent Christen den Heinburgern unnd andern mehr beschehen unnser handt voll bluett nicht auch dargeben unnd denen Unnserigen entzogen werden möchten unnß allergehorsambst bevehlendt. Euer Herzogl. Durchlaucht Untherthenig gehorsambiste N. Burgermaister Richter unndt Rath unnd gesambte arme Burgerschafft unnd Inwohner der Statt Prugg an der Leytta.

6 R. F. Kreutel, Qara Mustafâ vor Wien, S. 25 ff.

7 Das Niederbrennen Rohraus (auch des Schlosses?) muß daher zwischen dem 7. und 11. Juli erfolgt sein. Es wird sonst nirgends darauf Bezug genommen.

8 Bei einem „Janitschar" handelt es sich um den Angehörigen eines gut besoldeten Berufssoldatenkorps.
Dieses wurde 1328 vom Emîr Urchan, Sohn des Osman, regierte 1326—1359, gegründet. Urchan, der große Organisator des osmanischen Reiches, stimmte einem ihm erteilten Rate zu, zur Aufstellung eines schlagkräftigen Heeres geraubte Christenkinder heran-

©Amt der Burgenländischen Landesregierung, Landesarchiv, download unter www.zobodat.at

Es ist dies eine Bestätigung für die bereits andernorts erfolgte Feststellung, daß in den türkischen Reihen auch „Überläufer" Dienst machten[9]. Zugleich geht daraus hervor, daß die Angreifer Truppen des Paša von Ofen, Koča Arnaut Uzun (der Lange) Îbrahim Paša, waren. Îbrahim war von Qara Mustafâ zur Einschließung von Raab zurückgelassen worden[10].

Konnten die türkischen Angriffe an diesem Tage auch abgeschlagen werden, so sahen doch die für die Verteidigung verantwortlichen Personen, unter ihnen auch der in den verschiedenen Schreiben von 1683 allerdings nie namentlich genannte Prior des Brucker Augustiner-Klosters, P. Andreas Dalhammer[11], welcher als einer jener Männer zu bezeichnen ist, welche den Verteidigungswillen der Brucker weckten und aufrecht erhielten, bald ein, daß die Stadt auf die Dauer gegen die türkische Übermacht nicht zu halten sei.

War doch die in der Stadt vorhandene Munition etc. fast zur Gänze aufgebraucht — die oftmals, zuletzt noch am 3. und 4. Juli erbetenen Nachschübe waren niemals angekommen — und es mehrten sich auch in der Stadt die Stimmen, analog dem Vorgehen verschiedener in Ungarn gelegener Orte[12] bei den Türken oder bei Tököly um Ausstellung einer Salva Guardia vorstellig zu werden.

Hatten doch bereits am 10. Juli Eisenstadt, Güns und Rust den Türken gehuldigt, eine Schutzwache erhalten und den „Bestellten" des Tököly, nämlich Franz Bárkoczy, Paul Szépesy und Paul Szálay, die Treue gelobt[13].

Ödenburg entsprach dem am 15. Juni 1683 aus dem Lager vor Raab (im Felde Dárda, an der Brücke Eszék, im Laufe des Gumaziel-Agir Monates) er-

---

zuziehen. Auch Kriegsgefangene wurden aufgenommen. Ebenso wurde eine Zwangsrekrutierung „Dewshirme" unter den christlichen Bewohnern Albaniens, Bosniens und Bulgariens vorgenommen. Hier wurden alljährlich die kräftigsten einjährigen Knaben ausgesucht. Die letzte Dewshirme fand 1697 statt.
Die ausgewählten Kinder wurden im Koran unterwiesen und zu Soldaten erzogen.
Urchan begab sich nun einmal mit einigen dieser Krieger in das kleinasiatische Dorf Sulidschi-Kenarijenun zum Gründer eines Derwischordens, dem im Rufe der Heiligkeit stehenden Scheich Hâdschî Bagtasch, und bat ihn um seinen Segen und um einen Namen für diese Truppe.
Hâdschî Begtasch legte nun einen Ärmel seines Derwischenmantels „Aba" auf den Kopf und den Rücken eines dieser Krieger, segnete ihn und das ganze Korps und gab der Truppe den Namen „Yeni Ceri" (das ist „neue Truppe").
Aus dieser Bezeichnung wurde mit dem Umweg über die italienische Sprache unser Wort Janitschar.
Entsprechend dem auf dem Rücken des Gesegneten herabhängenden Ärmel des weißen Mantels hatte die Kopfbedeckung der Janitscharen „Uskuf" rückwärts einen sackähnlichen, weißen Filzstreifen „Katsche".
Aus kleinsten Anfängen wuchs das Janitscharenkorps heran. Sein Stand betrug um 1683 etwa 70.000 Mann und anläßlich seiner gewaltsamen Auflösung im Jahre 1826 ca. 135.000 Mann.
(Vgl. Burgenländische Forschungen, Wagner, Das Türkenjahr 1664, S. 661; Katalog der Ausstellung anläßlich der 200 Jahre Feier der Stadt Wien, 1683—1883.)

9 Gutkas, a. a. O., S. 145
10 Kreutel, a. a. O., S. 45
11 Kopalik, Regesten zur Geschichte der aufgehobenen Klöster Wiens, 1890, Band I und VIII.
12 V. Renner, Türk. Urkunden, den Krieg 1683 betreffend; O. Aull, Die Freistadt Rust am Neusiedlersee.
13 V. Renner, Wien im Jahre 1683, S. 214 ff.

©Amt der Burgenländischen Landesregierung, Landesarchiv, download unter www.zobodat.at

gangenen Aufforderungsschreiben erst am 12. Juli unter den gleichen Bedingungen[14].

Dies war wohl vor allem unter Hinweis auf den Unterwerfungsvertrag des Tököly mit der Hohen Pforte vom Jahre 1093 der Hidschra (= 1682) geschehen, wo in Punkt 4 ausdrücklich festgelegt worden war, daß alle Ländereien, welche dem Tököly untertan seien, von den Türken verschont werden würden und daß vor allem ihre Bewohner nicht in die Sklaverei abgeführt werden dürften.

Ja und der in Bruck befindliche Parndorfer Abgeordnete Michael Crabanschütz — er gehörte vermutlich zur Besatzung des Schlosses Harrach — erklärte, falls die Stadt Bruck nicht bereit sei, über eine Salva Guardia mit den Türken oder Tököly zu verhandeln, wolle er dies auf eigene Faust für das Schloß Prugg sowie die Dörfer Neudorf und Parndorf versuchen.

Da wahrscheinlich ununterbrochen Greuelnachrichten vom flachen Land in die Stadt kamen — es steht z. B. heute noch auf einem Marterl zwischen Winden und Breitenbrunn, etwa bei der Abzweigung der Straße nach Kaisersteinbruch: „Am 8. July 1683 wurden hier an der Schanz von den Türken 500 Menschen erschlagen" — sank die Stimmung der Bevölkerung sicher sehr. Es blieb gewiß auch nicht unbekannt, was zeitgenössische Quellen z. B. melden: „ hat er auch gehört wie ein krawatisches Weyb ausgesaget wie die Thaterer mit dem weibs Volckh vmb gangen sein, daß ihrer 17 eine geschändt haben hernach wen sie ihrer genueg gehabt, so haben sy es vmb das Leben gebracht oder item am Tag Kyllianus welches war der 8. July seyn die Thateren von Breytnprunn zu Vnns herüber khommen, nach dem sye ihn den schanz graben auff die 500 des Fürsten Balletiny seyner Leyt nider gemacht vnnd Breytnbrunn abgebrennth umb 9 vhr haben sy schniter abgefangen haben die Thatern erstlich den ganzen Haydt Boden nach dem See herauf alle Märckh biss auff Duntles Khirchen vndt Rust vndt Merwisch vndt Eyssenstath verbrennt vndt von danen an alle Därffer biss an die Leytta Vndt von der Leytta das ganze Nieder Öesterreich vmb Wyen herumb ."[15]

Neben solcher blutiger Kunde tauchten aber auch Berichte auf, welche wir heute, nach fast 300 Jahren, etwas heiterer hören, wie z. B.: „ haben so Vil profiandt nach Wyen ins türkische Lager geschicket vndt so Vil Weyn Ihns Lager geführt, dass sye Täglich syen bliz Vol gewest vndt haben die Thürcken dass weyn Trüncken auch schon gelernet welche sich doch sonst der nichternheit sehr befleissen . ."

In diesen Tagen, beeinflußt von oberwähnten Geschehnissen, schrieb nun der Rat der Stadt Bruck an der Leitha an den damaligen Pfleger der Esterházyschen Herrschaft Eisenstadt und ersuchte ihn um Mitteilung, was man alles tun müsse, um einen Schutzbrief zu erhalten. Leider ist das Konzept dazu in Bruck nicht erhalten und das Original verschollen. Vor dem Anschluß des Burgenlandes an Österreich im Jahre 1921 wurde ein Teil der Esterházyschen Archive aus Eisenstadt und Forchtenstein nach Budapest ins Ungarische Staatsarchiv gebracht. Das gesuchte Schreiben, welches in diesen Archivbeständen enthalten sein müßte, ist

---

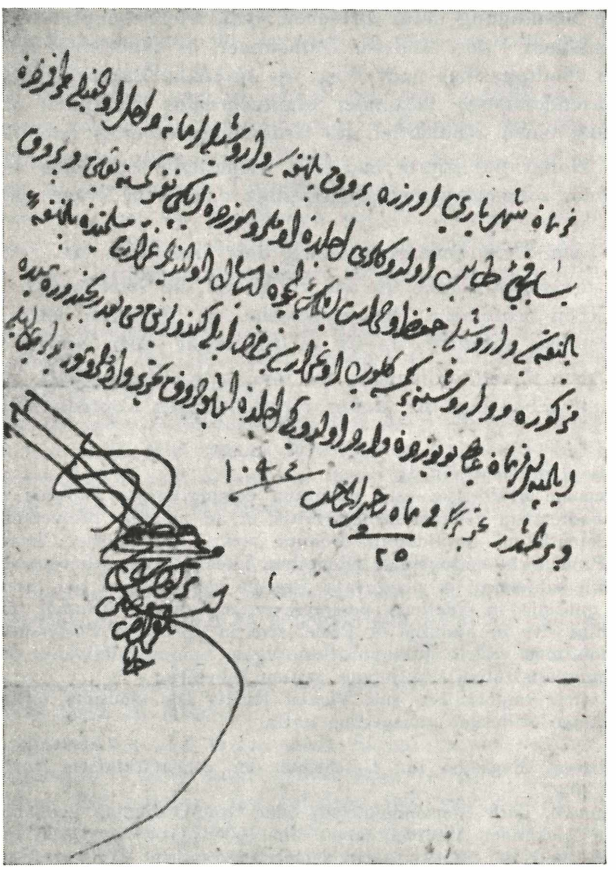
14 Fessler, Kleine Geschichte von Ungarn, Band IV, S. 399
15 Hanns Tschany, Ungrische Chronik, 1670—1704.

©Amt der Burgenländischen Landesregierung, Landesarchiv, download unter www.zobodat.at

dort nicht mehr auffindbar und wahrscheinlich mit anderen Archivalien in den Kampftagen des Jahres 1945 vernichtet worden[16].

Und schon mit 18. Juli antwortete der Pfleger Jadrinitsch den Bruckern:

„Der Statt Pruckh Zur Nachricht wegen alhiersiger Holtigung, ist auf diese weiß ain Protectionalprieff ist vom General Barkoczy und beeden abgesandt mit Handtschrifft und Petschafft verfertiget auf des gnedigen Herrn und Fürsten Tekely Seiten. Zuvor stehen das Schloß Eisenstadt, die Statt und alle Umbligente Märkht vnd dorffschafften, Zu Holtigen vnd seindt Vnß Salva Guardia ge-



Salva Guardia-Schreiben des Mehmed Yerlü Agha von Stuhlweißenburg (siehe Seite 126)

16 Schreiben der Dr. P. Esterházy'schen Güterdirektion, Eisenstadt, vom 14. September 1965;
Schreiben des Ungarischen Staatsarchives Budapest (Magyár Országos Leváltár) vom 18. Oktober 1965;
Brief des Generaldirektors der Ödenburger staatlichen Museen, Dr. A. Csatkai, vom 24. Oktober 1965.

©Amt der Burgenländischen Landesregierung, Landesarchiv, download unter www.zobodat.at

geben worden Türckhen vnd Tekelische seit. Actum Schloß Eisenstatt d. 18. Jully 1683."

Mit dem gleichen Datum, dem 23. Regeb 1094 d. H., also dem 18. Juli 1683, erging bereits das Aufforderungsschreiben des Großvezier Qara Mustafâ aus dem Lager vor Wien an die Stadt Bruck, in der versprochenen Treue zu verbleiben, weil nur dann absolute Schonung sicher sei. Dieses Schreiben wurde laut Präsentationsvermerk am 23. Juli in Bruck empfangen[17].

Ein Ersuchen der Brucker um diesen Schutz muß vorher ergangen sein, doch ist ein solches Schreiben bisher nicht bekannt geworden. Vielleicht ist in diesem Umstand eine Bestätigung dafür zu sehen, daß, wie behauptet wird, der bereits erwähnte Augustiner Prior, Andreas Dalhammer, in ungarischer Kleidung zusammen mit dem Stadtphysikus nach Wien ins türkische Lager gegangen sei[18], dort mit dem Pfortendolmetsch Alexander Maurocordatos verhandelt und durch dessen Vermittlung einen Schutzbrief des Großveziers erhalten habe[19].

Das von Holter publizierte und hier wiederholte Schreiben des Großveziers wurde laut einer zeitgenössischen Übersetzung damals in Bruck als „Schutzbrief" angesehen[20].

Wie aus dem Text hervorgeht, trifft dies aber nicht zu.

Nichtsdestoweniger glaube ich wie Holter an die seinerzeitige Existenz eines solchen türkischen Schreibens. Dies umsomehr, als Mamucha della Torre ein solches in Regestform anführt[21]. Ja ich möchte sogar einen Schritt weiter gehen!

Wie aus dem Memorabilienbuch der röm. kath. Pfarre Bruck a. d. L. ersichtlich ist, bestand neben den von Holter veröffentlichten Kontributionsschreiben der

---

17 Holter, Türk. Urkunden, Nr. 1;
Vos qui Incolae Prukienses estis cognitum compertumque habeatis siquidem fidelitatem et obedientiam vestram declaraveritis, et ad umbram protectionis Augustissimi Maximi, Potentissimi formidabilis Domini nostri Imperatoris **Clementissimi Orbis** Terrarum Protectoris confugientes fidelitatem Excelsi Imperii acceptaveritis, acceptata vestra animi subjetione et obedientia Prestita assecuramus per presentes has vos omnimode quosque in fidelitate perseveraveritis, nullum damnum, neque detrimentum patiemini sive in Familiis et Prole, sive in opibus et Possessionibus mobilibus atque immobilibus vestris quinimo illesi omnio conservabimini, et sub umbra Protectionis Imperialis tutum securumque statum habebitis.
Date in Castris Imperialibus sub Vienna locatis Die vigesima tertia Lune Recseb Anno profetione Millesimo nonagesimo tertio.
Alexander Maurocordatus

18 Josef Neubauer, Regesten zur Geschichte der österreichischen Augustiner Ordensprovinz, S. 209 ff.

19 Diwansdolmetsch, auch Pfortendolmetsch oder Groß-Dragoman genannt, war zur Zeit der Grieche Alexander Maurocordatos. Um 1636 als Sohn des Nikolaus M., eines Kaufmannes, und der Witwe nach dem wallachischen Fürsten Alexander Mihnea geboren, studierte er in Rom, Bologna und Padua. Er erwarb das Philosophische und das Medizinische Doktorat und trat 1671 in den Dienst der hohen Pforte.
Der Diwansdolmetscher war nach dem Außenminister (dem Rëis Effendi) die wichtigste Person im diplomatischen Dienst der Türkei. Durch seine Hände lief praktisch der ganze Verkehr mit dem nicht muhammedanischen Ausland.
An Kriegszügen, welche unter der Führung des jeweiligen Großveziers standen, hatte der betreffende Diwansdolmetscher teilzunehmen.
(Mitteilungen des Vereines zur Geschichte der Stadt Wien, 1925/V. O. Brunner, S. 37 ff.

20 Siehe Anm. 17

21 Siehe Anm. 1

©Amt der Burgenländischen Landesregierung, Landesarchiv, download unter www.zobodat.at

Türken an Bruck noch eines, welches sich damals im Archiv des Brucker Augustinerklosters befand. Es ist in Regestenform bekannt, über seinen Verbleib wissen wir nichts mehr. Es war ebenso wie alle anderen gleichartigen Schreiben an den Richter und Rat der Stadt Bruck gerichtet gewesen.

Wenn nun ein an die Stadt Bruck gerichtetes Kontributionsschreiben der Türken in das Archiv des Brucker Augustinerklosters gelangen konnte (seit der josephinischen Säkularisation ist es verschollen), war es bestimmt dem genannten Prior ebenso leicht möglich, einen türkischen Schutzbrief, der ihm entweder zwecks Kenntnisnahme zugeleitet worden war oder den er vielleicht sogar selbst anläßlich seiner Vorsprache im Lager vor Wien in Empfang genommen hatte, nicht ins Stadtarchiv zu geben, sondern ihn bei sich zu behalten, von wo er dann den Weg ins Klosterarchiv fand.

Liefen bei Dalhammer wirklich alle Fäden der Verteidigung von Bruck zusammen, wäre ein solches Geschehen absolut im Bereiche der Möglichkeit.

Als Bestätigung für diese meine Theorie möge die folgende aus den Brucker Ratsprotokollen zu entnehmende Tatsache dienen.

Als die Brucker sich um die Wende des 17. Jhs. eine eigene Pfarrkirche in der Stadt auf dem Platze erbauten, wurden begreiflicherweise die pfarrlichen Agenden von der Augustinerklosterkirche auf die neu gegründete Pfarrkirche übertragen.

Daß es da zu Streitigkeiten kam, ist naheliegend. Eine gewisse Beruhigung der Gemüter brachte ein im Jahre 1697 zwischen der Stadt und dem Konvent der Augustiner abgeschlossener Vertrag.

Doch schon im Jahre 1702 benahmen sich die Augustiner überaus anmaßend. Prior Dallhamer und P. Hieronimus durchsuchten das Brucker Stadtarchiv nach angeblich klostereigenen Archivalien, um dann Besitztümer reklamieren zu können, welche die Stadt nach Meinung der Patres dem Stift widerrechtlich entzogen habe.

Es heißt aus diesem Anlaß in den Ratsprotokollen: „... der Prior ist importun und insolent, er glaubt, er khönne alle augenblickh ins Archiv lauffen wie in ain Würtshauss ." und er benehme sich überaus selbstherrlich.

Dallhamer und Hieronimus zeigten auch Schriftstücke her, die sie aus dem Stadtarchiv entnommen hatten, ohne sie aus der Hand zu geben oder dem Brucker Stadtrat lesen zu lassen.

Auf irgend eine Art und Weise setzte daraufhin der Brucker Stadtrat aber wieder die Augustiner Patres unter Druck, denn dieselben mußten in der Folge einen öffentlichen Eid ablegen, des Inhaltes, daß sie heimlich nichts aus dem Stadtarchiv herausgenommen hätten, daß sie heimlich nichts, vor allem keine Dokumente, weggetragen hätten und daß sie auch nichts versteckt hätten.

Wenn man sich an die Tatsache erinnert, daß gar manche Urkunde „unterschoben" wurde, falls es sich um Rechtsansprüche und dergleichen handelte, dies geschah ebenso gerne von geistlicher wie von weltlicher Seite, halte ich es durchaus für möglich, daß so kleine Dinge wie eine Zuschrift aus dem türkischen Lager vor Wien, von unserer heutigen Warte aus gesehen, „in Verstoß geriet".

Am 19. Juli — also noch vor dem Eintreffen des türkischen Sendschreibens — stellte die Stadt Bruck dem Michael Pikuly alias Kis, dem Stadtschreiber, einem Augustinermönch (ob dies Dalhammer war?), dem Johann Heinrich

©Amt der Burgenländischen Landesregierung, Landesarchiv, download unter www.zobodat.at

Portscherer, dem Dionys Rapach und weiteren neun Personen eine Vollmacht aus, mit dem Tökölyschen General Bárkoczy wegen einer Salva Guardia zu verhandeln:

„Präsentes Michaelem Pikulj alias Kis, Joannem Henricum Portscherrer, Dionisium Rapach, una cum uno Religioso Ordinis Sti. Augustini et aliis 9 personis, mittunt nomine Civitatis Prukensis ad Excellentissimum Dominum Dominum Generalem Barkoczy, ambos ablegatos nomine omnium civium Conominatae Civitatis, eiusdemas incolarum, ad petendam literam protectionalem simile Kishmartonium Kishmartonio Sopronium. In cuius rei fidem nostro Civitatis Sigillo praesentes has muninimus. Actum Pruka ad laytam. Die 19 July Anno 1683.

Consul, Judex et Senatus Prukensis"

Ein Schreiben, welches man als die darauf ergangene Antwort ansehen könnte, ist zur Zeit nicht vorfindlich.

Am 20. Juli 1683, also nach der Hidschra am 25. Regeb 1094, erging aus dem Lager vor Ödenburg das im türkischen Original erhaltene Salva Guardia-Schreiben des Mehmed, Yerlü Agha (Aga der Ortstruppen, also Kommandeur der vom jeweiligen Statthalter in seiner Provinz aus der bodenständigen Bevölkerung rekrutierten Truppen) von Stuhlweißenburg, welches laut Präsentationsvermerk in Bruck am 22. Juli eintraf[22].

Aber noch bevor dieses die Situation entspannende Schreiben in Bruck eintraf, sandten die Brucker am 21. Juli an den „teckhelischen Plenipotentiario" zu Ödenburg in deutscher und ungarischer Sprache ein Ersuchen um einen Schutzbrief. Die entsprechenden Konzepte sind vorhanden. Die Brucker erbaten darin für sich, für die Orte Parndorf, Neudorf, Neusiedl am See, Jois, Winden, Breitenbrunn und die in diesen Orten gelegenen Mühlen Sicherheit, um die Reste der Ernte und die Trauben einbringen zu können. Diese beiden Schreiben decken sich wohl nicht Wort für Wort, stimmen aber im wesentlichen bezüglich ihres Inhaltes überein.

Das Konzept des deutschen Schreibens lautet:

„Gnediger Herr Herr. Wür Neben der Laita Stadt Pruckh inwoner, Wie auch Vmbligente Markh-fleckh Vnnd Dörffer, alß Nemblich Pandorff, Joiß, Newsiedl, Predenbrun, Newdorff, Winden, Zwey Petel Minich Kloster, mit Milln sambtlich Beffeln Euer gnaden Vnd Gestreng Herren aller genädigist Vmb Gottes Willn Die weil dise obengemelte öhrter Von denen Tartaren gantz Zu Pulver Vnd äsch ge-

---

22 Holter, a. a. O; Walter, a. a. O; Kreutel, a. a. O., S. 16
Die deutsche Übersetzung dieses Schreibens:
Da man infolge der Gewährung des Pardons an die Palanke und die Stadt Bruck über großherrlichen Befehl von uns Bewachungsmannschaft angefordert hat, sind 2 Mann von unseren Leuten abkommandiert und abgeschickt worden, um die Palanke und die Stadt Bruck zu bewachen und zu beschützen. Wenn muslimische Glaubenskämpfer zufällig in diese Palanke und Stadt kommen, so haben sie in Hinkunft keinerlei Gewalttaten, Übergriffe und Bedrückungen auszuüben. Da der allerhöchste Befehl (ergänze hier: des Großherrn oder seines Stellvertreters, also des Großvezirs) in diesem Sinne erlassen wurde, ist das vorliegende Schreiben abgefaßt und durch unsere Leute ausgefolgt worden.
Gegeben am 25. des ehrwürdigen Monats Reǧeb des Jahres 1094.

Mehmed
Aga der Ortstruppen von
Istûlnî Belgrâd

©Amt der Burgenländischen Landesregierung, Landesarchiv, download unter www.zobodat.at

brendt worden, Also das Wür wönig Verglibene Arme Nu mer schon des Leben Mitel nighst haben Wohle Eure Gnaden vnd Gestrenge Herren der Armuth auch Hunger Noht anschöz das Wönig in Völt Verblibene anbau gethraidt Und weiter die Weingorden orbeith Vnd inskhunftig das Lösten auch, wos Gott beschöhren würdt in Friden khünen ein bring Waß under Eure gnaden und Gnädigen Herren Protektion Namen Mit ainem Salvaguardia auf Pruckh Stadt Mit unß Zu geben Wan wolich Örht die andrer gemelter Öhrten mit Hilff der Salvaguardia Zu Hilff khindt geholffet wörden dan die andere öhrter sein ale abgebrendt wörnden, Erwordtnen ein Christlich gnedige andwordt undt Protection."

Konzept des ungarischen Schreibens:

Nagyságos Kegyelmes Urunk! Mi a Lajta mellett levö Pruck városa és vára lakosi és két kolduló klastromával, két malommal közel hozzank, szomszédságban a Fertö mélett levö mezövárosok lakosaival együtt, ugymint Pandorffal, Nyulassal, Nezsiderrel, Széleskuttal, Ujfaluval, Bindennel, a malmokkal együtt Nagyságtokat, Kegyelmeteket nagy alázatossan az Istenért is kérjük, mivel ezen megnevezett mindösszes helyeket a tatárság mind porig össze égette, ugy hogy mi kevesen a lakosok közül megmaradottak máris ehetetlen kell is meghalniok, tekintvén Nagyságtok, Kegyelmetek az éhenhaló szégénységet a mi kevés gabonáink mezeinken maradtanak annak békességesebb betakaritásáért és szölöinknek tovább való munkáltatásáért, hogy a jövö szüretet is Isten kezünkhöz igérte, méltoztassék kegyelmes protekciója alá venni bennünket, Salva Quardiát (két katonát, két törököt) Pruck városában védemül küldeni, ahonnét ezen Salva Quardák, megnevezett szomszédságban levö mezövárosoknak és faluknak a takarás idején sucuralhassanak, mivel nincs bizonyosabb helyünk az elégés miatt, hogy máshová szállitanák, várjuk azért Nagysáktok, Kegyelmetek keresztény szeretetböl való kegyeselmes protekcióját.

Nagyságtok, Kegyelmetek alázatos szegény szolgái, felül megnevezett elégett városok és faluk lakosi.

Auch auf diese beiden Schreiben ist heute keine Antwort auffindbar. Am 24. Juli traf in Bruck ein vom gleichen Tag datiertes Schreiben des Bürgermeisters von Preßburg ein, in welchem Ratschläge wegen der Erlangung einer Salva Guardia gegeben werden. Auch berichtete dieses Schreiben über verschiedene politische Neuigkeiten:

„Edl Vöster Sonders hochgeehrter Herr Bürgermaster. Ich hab nicht ohne Trost Vernomm, daß die Statt sambt allen inwohnern bis dato Gott der Almächtige Vor feindtlichen ainfahl behüetet hat, Was ausser der Statt geschehn müeßen Wier schon Verschmerzn. Gott behüete Sie noch fehrner Vor dem Prandt und daß Sie das Leben erhalten kinn welches Sie ainmahl nicht anderst als durch die Huldigung meines erachtens erhalten kinn und zwar desto füglicher wan es durch die Töckhölischen geschicht weill die Statt In Hungern begüetert und mehrest erträgliche Grundstuckh in Hungarn ligendt welche der Türckh den Tökhöly versproch, über Zu laßen Österreich aber für Seinen Raub ihme Vorbehaltn. Es wäre woll gueth, wan Sie den Großvezier auch gewinn kint. Verhoffn, er wirdt nun nicht mehr so grausamb hausen, als wie Vorhero da er noch in der ersten Furi wahr wider die Christenheit; die gueth Hainburger Sollens mit disen Verscherzt habn, daß Sie gahr ain Vornem Türckh Vmbgebracht Sollen haben, den Sie Vill lieber beyn leben hettn solln erhalt habn, Zu dem hat der

©Amt der Burgenländischen Landesregierung, Landesarchiv, download unter www.zobodat.at

Türckh an Zwey Öhrter oben bey dem Schloß, Vnd bey dem Fischer Türl schon aingebrochn Vnd die Leidt schon nidergemacht, wie Sie bey dem Wiener Thor aber erst die waisen Fahn ausgesteckht hab. Sie haltn sich nun den Tökhölisch Abgesandt daß Sie Vorgebn dise Statt Sey auch Hungh. incorporiert. Ich bin auch hier aingeschloßn wordn weil schon Zu Wasser und Zu Landt aller Paß Zum ausflucht Verschloßn wär, Mueß also erwart Was der liebe Gott Unß alhier Zueschickht. Wir hab alhir auch kein besatzung in der Statt, im Schloß ist die alte Besatzung Von 100 Mann, dar Zue auch der Haubtmann Mühler So Von Hungh. Altenburg mit 50 Man abgezog, zustoß werd. Die Extraordinari besatzung ist nach dem Kayl. lager So hernter der Prückh stehet, abmarschiert, in gleich gehn auch haindt Her Veber von Raab auß 2 Regimenter Und ist Weiter kain kayl. besatzung hir in Nider Hungh. mehr, als Zu Raab, Comorn, Leopoldtstatt Vnd Neütra, der hierigh Statt auch, ander Stättn in dise Gespanschafft wie auch die Gespanschaft ist erlaubt wordn Tökhölysche Protection anzunem wider den Türckh damit wier den Selb nicht zu Raub werdn, ist Unß gesagt wordn, die Kayl. Verlangen nicht, daß wir unser lebn in Eüserste Gefahr sollen setzen Sondern Sey erlaubt in disen Fahl schutz Zu suechen derohalb sich gestern Zu Tiernaw die benachbart Stätt wie auch die alhirige, Von des Tökhöly Vollmächtigh H. Gecßy Sigmond, alle Schutz brieff und weiße Fahn erhalt und iedwerer Statt 2 Kurutzen Zue Salva Guardi ausen diese Statt hat noch kein Salva Guardi, Weil Solche die auf und abreisenden Kayserischen nicht leid wolln, man Vermaidt aber der Tökhöly Soll innerhalb 2 oder 3 tägh Selbst hieher komm mit ainer grossn Manschafft doch wan Sie die Statt ergibt sambt dem Schloß, so ist Er nicht in Willens Türckh mit Zu bringn Sondern mächte die Strass in Mähren hinein gehen. Es steht der Tökhöly mit Ihr Majestät im Tractaten man sagt, wan die Kayserlichen Raab den Türckh überlaßen und von Österreich den Türckh ain Tribut gibt, so will Er Von Wienn alhieher. Unser Arme hernter der Pruckh Erwardt Chur bayrisch, Brandenburgisch Vnd Pollakisch Succurs, wollen hernach auf den Feindt loß ziehn. Wan Sie alle darauf gehn, So müeßen Sie Wien entsetzen. Man Sagt die Kayl. hette den Frantzosn auch alle Seine anforderung Verwilligt, soll unß auch mit einer großen Macht Zu Hilff komm. Unterdeß müeßen Wier für eretung Vnsers lebens das eußerste thun Gott mit unß in Vnsern Eußerst Nöthn. Pressburg den 24. July 1683."

Dieses Schreiben stellt die Antwort auf eine vom damaligen Brucker Bürgermeister Paul Walther an die Stadt Preßburg gerichtete Anfrage dar.

Es wäre gewiß sehr aufschlußreich, den genauen Text dieser Anfrage zu kennen, denn ebenso wie die Antwort aus Preßburg wird auch die Anfrage aus Bruck ganz sicher gewisse, heute nicht mehr festzustellende Details enthalten haben.

Leider ist aber im Brucker Stadtarchiv weder das Konzept noch irgend ein Vermerk über die Absendung vorfindlich.

Auch ist nicht mehr festzustellen, wer die nicht ganz gefahrlose Aufgabe unternahm, als Kurier nach Preßburg und zurück zu reisen.

Aus den Schleichwegen, die dieser Bote benutzen mußte, um ungesehen hin und her zu kommen, ließen sich gewiß Rückschlüsse auf die Art der türkischen Besetzung des flachen Landes ziehen. Und um das Maß voll zu machen, ist auch in Preßburg nichts zu finden.

©Amt der Burgenländischen Landesregierung, Landesarchiv, download unter www.zobodat.at

Eine im Preßburger Stadtarchiv vorgenommene Nachsuche ergab weder das bewußte Brucker Schreiben (auch keinen diesbezüglichen Eingangsvermerk) noch war das Konzept des in Bruck erhalten gebliebenen Antwortschreibens zu finden. Desgleichen fehlt jede Eintragung im Ausgangsprotokoll.

Ja sogar bezüglich der Person, welche das Preßburger Antwortschreiben verfaßte, ergaben sich Schwierigkeiten.

Was wir aber mit größter Sicherheit aus dem Fehlen jeder offiziellen Eintragung bezüglich des Schriftwechsels Bruck - Preßburg - Bruck erschließen können, scheint die Tatsache zu sein, daß man hier und dort nichts Offizielles aus der Hand geben wollte.

Was da geschah, war schließlich und endlich eine Anbiederung an den Erbfeind. Wenn dies auch von Seiten der Brucker geschah, um die nackte Haut zu retten, so konnte ein mißgünstiger Personenkreis juridisch den Versuch des Hochverrates darin ersehen[23].

Es war daher ganz sicher viel besser, nur eine Einzelperson, wenn dies auch der Bürgermeister oder ein amtsführender Stadtrat war, mit der Angelegenheit zu befassen und nicht offiziell den ganzen Stadtsenat in Mißkredit zu bringen[24].

---

23 Siehe auch den Text des Entschuldigungsschreibens (Anm. 5) an Herzog Karl von Lothringen vom 8. VIII. 1683, in welchem sich die Brucker dagegen verwahren. von gewissen Offizieren des Lothringers als „Rebellen" bezeichnet zu werden.

24 Schreiben des Stadtarchivs Preßburg (Archív Mesta Bratislavy, Stará Radnica) vom 25. November 1965.
Die Nachsuche ergab weder in den Magistratsprotokollen noch im Stadtarchiv einen Hinweis auf den Eingang eines Schreibens aus Bruck an der Leitha aus der Zeit von Juni/Juli 1683. Ebenso gibt es weder einen Vermerk noch ein Konzept in bezug auf das in Bruck erhalten gebliebene Antwortschreiben. Die Reihe der Preßburger Bürgermeister reißt im Jahre 1681 mit Adam Pongracz ab. 1681 bis 1683 ist Antonius Cagnana als „Consul substitutus" amtsführend. Im April 1684 wird Cagnana Bürgermeister und bleibt es bis 1685.
Zugleich mit dieser Auskunft übermittelte mir aber das Stadtarchiv Preßburg die fototechnische Reproduktion der Seiten 99 und 100 aus den dortigen Ratsprotokollen betreffend die Tage 30. und 31. August 1683.
Neben anderen Nachrichten wird berichtet, daß ein gewisser Daniel Schütz aus Gattendorf freiwillig in das türkische Lager nach Wien gegangen sei, um seine gefangenen Eltern zu befreien und sich selbst dafür zum Pfand zu geben. (Ob dieses Vorhaben von Erfolg begleitet war, ist nicht zu ersehen.)
Dafür berichtet er aber, daß die Türken Hunger leiden und daß vor allem kein Pferdefutter aufzutreiben sei, sodaß täglich viele Pferde eingingen. Daß die Türken aus Floßbäumen Leitern machen lassen, um die Mauern ersteigen zu können, daß angeblich die Türken schon selbst an der Eroberung Wiens zweifeln, daß die türkische Artillerie der Stadt wenig schade, daß aber die Wiener gar heftig herausschießen, daß man die Kugeln mancherorts geradezu aufschaufeln könne, daß in der Stadt genug Proviant vorhanden sei und daß das Tor beim roten Turm tagsüber geöffnet wäre, weiter daß der Fürst von Siebenbürgen, welcher eine Zeit lang bei Bruck a. d. Leitha lagerte, mit seinen 8000 Mann wieder zurückgegangen sei, daß bei Ödenburg etwa 8000 Ungarn stünden und daß bei Wiener Neustadt die Castellischen Dragoner konzentriert seien.
Ferner geht daraus hervor, daß Tököly die nachstehend angeführten Personen, nämlich Paul Orban, Paul Géczy, Stephan Kecskes und Mathias Dobay, mit dem Auftrag nach Preßburg senden werde, mit der Stadt zu verhandeln und daß der Kommandant der Festung mitgeteilt habe, man solle sich nicht fürchten und solle die Leute Tökölys ebenso wie den „Csencel" zu ihm aufs Schloß führen.

©Amt der Burgenländischen Landesregierung, Landesarchiv, download unter www.zobodat.at

Ebenfalls am 24. Juli traf in Bruck ein Schreiben des Tökölyschen Residenten im Lager vor Wien ein. Dieser, ein Ungar niederen Adels, namens Valentin Nemessányi, war einer der enragiertesten Parteigänger Tökölys und zugleich, so weit er dazu die Möglichkeit hatte, einer der ärgsten Verfechter des gegen den Kaiser gerichteten Kriegsgedankens.

Derselbe forderte für sich und andere Personen Lebensmittel, ja er machte seine Fürsprache und auch die anderer nicht namentlich genannter Personen hinsichtlich eines Salva Guardia-Schreibens ausdrücklich vom Eintreffen dieser Lebensmittelsendung abhängig.

Von diesem Brief bestehen heute eine Abschrift des lateinischen Originals und zwei von verschiedener Hand stammende Übersetzungen ins Deutsche.

Was aus diesem — gebrauchen wir einen drastischen Namen dafür — „Erpressungsversuch" hervorgeht, ist vor allem der Umstand, daß Nemessányi von dem zu diesem Zeitpunkt bereits durch 2 Türken überbrachten Schutzbrief des Mehmed Yerlü Aga nichts wußte.

Und all dieser Schriftwechsel, gleichgültig mit wem und woher oder wohin, läßt deutlich erkennen, daß es trotz türkischer Besetzung und tatarischer Streifpatrouillen dennoch möglich war, Nachrichten zu geben und Mitteilungen zu erhalten.

Es werden die in Bruck zurückgebliebenen Einwohner und die nach Bruck geflüchteten Personen aus dem flachen Land gewiß das eine oder andere Mal erfahren haben, wie es außerhalb ihrer Stadtmauern aussah und was dort geschah.

Berichte wie die folgenden, welche wohl mit Bruck nicht unmittelbar in Zusammenhang zu bringen sind, werden gewiß beigetragen haben, das Stimmungsbarometer steigen oder sinken zu lassen.

So wurde am 1. August durch Ahmed Paša, dem Scheichsohn, die Ortschaft Götzendorf an der Leitha, obwohl sie in sumpfigem, von Wassergräben durchzogenem Terrain lag, eingenommen und ausgerottet. Die Götzendofer hatten es gewagt, den türkischen Nachschub nach Wien irgendwie zu stören[25].

Am 3. August huldigten die Orte Pottendorf und Ebreichsdorf den Türken und erhielten je einen „Tschausch" als Schutzwache[26].

Am 6. August huldigten die Orte Schottwien und Ebenfurth[27].

Ebenso wie für die Unterwerfung von Pottendorf und Ebreichsdorf finden sich auch dafür in der zeitgenössischen österreichischen Literatur keine Hinweise.

Schriftliche Anfragen ergaben, daß im Gemeindearchiv Schottwien nichts aus dem Jahre 1683 liegt. Der gleiche Zustand besteht im Gemeindearchiv von Ebenfurth. Das in Ebenfurth vorhanden gewesene Archiv der de Maistre'schen

---

25 Kreutel, a. a. O., S. 59.

26 Kreutel, a. a. O., S. 63 u. S. 193.
Es handelt sich bei einem „Tschausch" um den Angehörigen eines Elitekorps, welches dem Pfortenmarschall (etwa Chef der Exekutive) direkt unterstand und für den Sultanshof oder das Janitscharenkorps die Ordner für Aufzüge und dergleichen zu stellen hatte. Auch wurden die Tschausche als Stabsordonanzen, als Kommissäre mit besonders wichtigen Aufträgen sowie als Gesandte verwendet.

27 Kreutel, a. a. O., S. 85 ff.

©Amt der Burgenländischen Landesregierung, Landesarchiv, download unter www.zobodat.at

Gutsverwaltung, in dem schriftliche Zeugen von 1683 wahrscheinlich zu finden gewesen wären, wurde in den Kampftagen von 1945 vernichtet[28].

Am 12. August wird erstmalig das türkische Salva Guardia-Schreiben im Schriftwechsel erwähnt.

Es besteht das Konzept eines Schreibens an den Residenten Valentin Nemessányi von diesem Datum, worin ihm bekanntgegeben wurde, daß die beiden erst am 22. Juli nach Bruck gekommenen Türken nicht mehr verbleiben wollten und daß trotz der Salva Guardia seitens der Tartaren zehn Personen gefangen und verschleppt worden seien.

Vom gleichen Datum liegt auch das Konzept eines Schreibens an den Pfortendolmetsch Alexander Maurocordatos vor, des Inhaltes, daß die Tartaren trotz der Salva Guardia zehn Menschen und 80 Rinder weggeführt hätten.

Vom 14. August besteht das Original eines Briefes des Valentin Nemessányi an die Brucker, in welchem er schreibt, daß auch hundert Salva Guardia-Briefe nicht vor gewissen „Flurschäden" schützen könnten.

Zwischen den Zeilen dieses Schreibens kann man deutlich lesen, daß sich Nemessányi geradezu ärgerte, daß Bruck von anderer Seite einen Salva Guardia-Brief erhalten habe und ihm daher die bequeme Möglichkeit, Lebensmittel zu fordern und zu erhalten, genommen worden war.

Ein zweites Schreiben des Valentin Nemessányi ist, obwohl undatiert, in die gleiche Zeitspanne zu setzen. In diesem Schreiben wird wegen der Nichtübergabe der Burg Trautmannsdorf an die Türken angefragt.

Am 17. und 21. August schrieb der König von Siebenbürgen (von Sultans Gnaden) Michael Apafy II. in lateinischer Sprache an Bruck. Das erste dieser beiden im Original vorhandenen Schreiben ist datiert „ex castris meis ad Czundorff" und das zweite „ex castris in jaurino" (Raab). Adressiert sind beide an die „regia liberaque civitas Prugg"

In beiden Schreiben ersucht er, seine Leute in die Stadt zu lassen und ihnen verschiedene Einkäufe zu ermöglichen bzw. ihnen dabei behilflich zu sein.

Irgendwie als Ergänzung zu diesen beiden Schreiben Apafys, vor allem zu dem aus Raab, mag dienen, daß er am 22. VIII. von Qara Mustafâ im Lager vor Wien zur Audienz empfangen wurde. Auf Grund seiner Kritik am türkischen Vorgehen wurde er etwas ungnädig entlassen. Am 23. VIII. ritt er von Wien nach Raab zurück.

Hier übernahm er trotz der vorhergegangenen Unstimmigkeit mit seinen Leuten die Bewachung der für die türkische Belagerungsarmee vor Wien unvorstellbar wichtigen Brücken über den Fluß.

Der bisher zu diesem Zweck abkommandierte Paša von Ofen, Îbrahim, mußte über Befehl des Großveziers nach Wien kommen, um mit seinen Truppen die Belagerungsarmee zu verstärken[29].

Vermutlich war man endlich zu der Einsicht gekommen, daß die Belagerungsarbeiten zu geringe Fortschritte machten. Und ebenso erhoffte man sich von der nicht unerheblichen Verstärkung der Belagerungstruppen eine wesentliche Beschleunigung.

---

28 Schreiben des Marktes Schottwien vom 28. VIII. 1956 und der Stadt Ebenfurth vom 31. VIII. 1956.

29 Kreutel, a. a. O., S. 84 ff. und 144 ff.

©Amt der Burgenländischen Landesregierung, Landesarchiv, download unter www.zobodat.at

Daß aber die Brücken bei Raab, über welche der meiste Nachschub kam und über welche die auf jeden Fall offen zu haltende Rückzugsstraße ging, einem doch etwas unsicheren Gefolgsmann anvertraut wurden, störte den Großvezier anscheinend nicht. Ein vorsichtigerer Feldherr hätte dies todsicher vermieden.

Vom 21. August bestehen wieder mehrere Konzepte.

Eines für ein an Alexander Maurocordatos gerichtetes Schreiben, in welchem die Brucker mitteilen, daß die beiden Türken aus Ödenburg von Bruck nunmehr weggegangen seien, daß sich zur Zeit nur ein gemeiner Türke und ein Diener des Valentin Nemessányi in Bruck befänden und daß um die Stadt die Tataren lagern.

Sodann ein zweites Konzept zu einem Schreiben an Valentin Nemessányi selbst. Dieses ist wieder sehr aufschlußreich!

Zuerst entschuldigen sich die Brucker, daß sie seinen Diener und Dolmetsch „Jäntschi" in der Stadt zurückhielten, aber die beiden Türken aus Ödenburg seien weggegangen. Jäntschi bleibe einstweilen als Ersatz dafür in Bruck. Unter einem entschuldigen sich die Brucker auch wegen verschiedener Schreiben, die sie an andere Stellen der Besatzungsmacht gerichtet hätten. Sie hätten eine darauf erfolgte Antwort sowieso zurückgeschickt. Und zum Schluß senden sie ihm „ain Färtl Heu, ain Fläschl Mett und 12 Laib Brott". Diese Lebensmittel möge er „nach seiner Disposition" austeilen. Die „übrigen Negotia" müßten die Brucker Gesandten ihm ja bereits gestern übergeben haben.

Man sieht, daß Valentin Nemessányi durch den Ablauf der Geschehnisse neuerdings in die Lage versetzt wurde, die nur als magere Melkkuh zu bezeichnende Stadt Bruck abermals schröpfen zu können.

Ein vermutlich gleichzeitiges, undatiertes und unadressiertes Konzept zu einem Brief erzählt davon, daß die Tartaren abermals trotz der Salva Guardia Vieh weggetrieben hätten.

Vom 25. August besteht die Abschrift eines Schreibens des Pfortendolmetsch Alexander Maurocordatos an die Brucker, in welchem er mitteilt, daß aus dem türkischen Lager vor Wien der „Chan Yahia Aga" als Salva Guardia abkommandiert worden sei.

Man sieht, daß das Heu, der Met, die Brotlaibe und die übrigen „Negotia" ziemlich rasch die erwünschte Wirkung ausgelöst hatten.

Etwas nach diesem Datum ist ein Konzept anzusetzen, in welchem die Brucker dem Alexander Maurocordatos berichten, daß entgegen der vorgehaltenen Beschuldigungen in Bruck kein Tatar erschlagen worden sei. Man habe unter Kontrolle des Yahia Aga die ganze Stadt, die „loca secreta" sogar mit Lichtern abgesucht und habe wirklich nichts gefunden! Zugleich aber halten die Brucker dem Pfortendolmetsch die eigenen Verluste vor, die sie auf rund einhundert Menschen, 1500 Schafe und 1000 Rinder beziffern.

Wenn man schon von dem verlorenen Vieh nichts reden wolle, so möge er sich doch wenigstens um die Rückführung der verschleppten Personen bemühen.

Vom 31. August datiert ein Originalschreiben des Valentin Nemessányi an Bruck. Er fordert Lebensmittel (wahrscheinlich war der Met schon ausgetrunken) und begründet dieses Verlangen mit dem Umstand, daß die Brucker ja jetzt den Yahia Aga bei sich hätten.

©Amt der Burgenländischen Landesregierung, Landesarchiv, download unter www.zobodat.at

Damit enden nun eigentlich die für dieses Thema interessanten Schreiben. Es bestehen wohl noch Listen von Lebensmitteln, welche einzelne Kroaten lieferten, eine Liste von Wagen die nach Wien geschickt wurden, ein „Schimmelakt", wie man den Großvezier zu titulieren habe und einige andere, aber überhaupt nicht auf Bruck bezügliche Schreiben.

Doch das erwähnenswerteste Schriftstück folgt erst!

Während bis dahin die Stadt Bruck besorgt war, zu ihrer Rettung Schutzbriefe und eine Wache zu bekommen, während bis dahin die Stadt Bruck nach allen Richtungen schrieb, während bis dahin die Stadt Bruck sich des Deliktes der „Beamtenbestechung" schuldig machte, stellt die Stadt Bruck an der Leitha am 18. September, also rund eine Woche nachdem Wien wieder freigeworden war und selbst die letzten Reste des türkischen Heeres und auch Qara Mustafâ die erwähnten Brücken bei Raab bereits passiert hatten, sich also weit und breit kein türkischer Soldat mehr befand, ein Schreiben aus, welches geeignet ist, in uns eine gewisse Hochachtung vor den damaligen Bruckern zu wecken. Es ist dies eine Salva Guardia für einen Türken, das Konzept zu einer „Attestation", welche die Stadt Bruck dem Chan Yahia Aga und seinen vier Knechten, die seit dem 25. August in Bruck als Salva Guardia stationiert gewesen waren, ausstellt.

Bruck wollte sich, nachdem man zuerst die erwähnten Türken während des Vormarsches der kaiserlichen und verbündeten Truppen in der Stadt gut versteckt gehabt hatte, mit einer Salva Guardia, welche den Genannten die Heimkehr ermöglichen sollte, für ihr Verhalten und ihre Tätigkeit bedanken und revanchieren[30].

Mit diesem letzten Schreiben sind nunmehr alle im Brucker Stadtarchiv auf das Türkenjahr 1683 und auf die der Stadt Bruck erteilte „Salva Guardia" Bezug habenden Schriftstücke restlos zusammengefaßt. Die hier im Originaltext oder zumindest auszugsweise angeführten Urkunden sind, mit Ausnahme der beiden von Holter[31] veröffentlichten Stücke bis dato der Öffentlichkeit unbekannt und noch in keiner Publikation, welche einem größeren Leserkreis zugänglich ist, abgedruckt worden. Das Amtsblatt des Bezirkes Bruck a. d. Leitha, in welchem die Brucker Salva Guardia für Chan Yahia Aga erwähnt wurde, hat ja nur lokale Bedeutung[32].

---

30 H. G. Walter, Bruck an der Leitha und das Türkenjahr 1683. Heimatkundliche Nachrichten; Beilage zum Amtsblatt der Bezirkshauptmannschaft Bruck an der Leitha, NÖ. 1965, Nr. 2 und 3.
„Von N. Burgmaister, Richter und Rath der Stadt Prugg an der Leytta weg. würdt hiemit Attestiert Daß nach dem Verwichenen Monath Aug. Gegenwerttiger Chan Yahia Agha sambt bey sich habenden vir knechten Zu ainer Salva Guardia auß dem Türkhischen Lager von dem Gross Vezier anhero nacher Prugg abgeordnet word mit dem Befelch daß er allhier (im Original gestrichen) von solcher Zeit an auch sein auffenthalt allhir nomben unnd wie bey wahren gewissen nicht andst bezeugen können (obwohl täglich under schiedliche Bassa mit Villi taußent negst der Statt auff Unnd abwerts Vorbey passirt) solche guetes Comando gehalten Unnd die Statt Unnd Burgerschafft dergestellt beschutzt hat, daß Unnß oder den Unsrigen von den Thürkhen nichts feindtselliges Zugefügt worden ist, Dessen dan Zu mehrer Gezeugnus wir Ihme diese Attestation Vnnd gem. Statt hie beigedruckt Secret Insiegl erthailt haben.
Actum Prugg an der Leytta den 18. 7bris 1683."

31 Siehe Anmerkungen 1 und 17.

32 Siehe Anmerkung 30.

©Amt der Burgenländischen Landesregierung, Landesarchiv, download unter www.zobodat.at

Der erneute Abdruck des Aufforderungsschreibens des Qara Mustafâ vom 23. Regeb und der Salva Guardia des Mehmed Yerlü Aga vom 25. Regeb ist wohl zu entschuldigen. Ohne ihr Zitat wäre diese Arbeit nur unvollständig.

Fest steht, daß es der türkischen Besatzungsmacht nicht gelang, das flache Land hermetisch abzusperren und unter Kontrolle zu bringen. Denn wie wäre es sonst möglich gewesen, daß die Brucker ihre Boten kreuz und quer durch die Gegend schickten, daß sie Briefe nach Preßburg, Eisenstadt, Ödenburg, in das kaiserliche Lager nördlich der Donau usw. sandten und daß ihre Kuriere nicht nur an den Bestimmungsort, sondern auch wieder heil zurückkamen.

Und es berührt einen heutigen Menschen besonders nach den Erfahrungen des letzten Krieges ganz eigenartig, wenn er aus dem Studium dieser vielen zitierten Schreiben erkennen muß, daß die Versorgung der türkischen Belagerungsarmee vor Wien eigentlich katastrophal schlecht war. Denn wenn so hochgestellte Persönlichkeiten wie der Tökölysche Resident oder der Pfortendolmetsch auf die Übersendung von Knoblauch, Zwiebeln, Eiern, einigem Geflügel, einigen Laiben Brot, ja sogar Schnaps und von Heu für ihre Tiere günstig reagierten oder sogar ihre Fürsprache von solchen Geschenken abhängig machten, wie miserabel mag dann die Verpflegung des einfachen Soldaten gewesen sein, der in den verschlammten Laufgräben Dienst machte und sich keiner „Beziehungen" erfreuen konnte.

Uns, die wir rund dreihundert Jahre nach den geschilderten Ereignissen leben, gibt es zu denken, wenn man erkennen kann, wieviele Eisen die Brucker im Feuer hatten und an wievielen Stellen sie bestrebt waren, sich beliebt zu machen.

Da aber der Erfolg die Mittel heiligt, erscheinen „der Bürgermeister, Richter und Rat" glänzend gerechtfertigt.

Oder hätten sie sich vielleicht wie die Hainburger auch hinschlachten lassen sollen, bloß um sich nirgends und niemals den Vorwurf einer gewissen Feigheit machen zu lassen. Vergleicht man die Zahlen, Hainburg rund 8400 Tote, Bruck rund 100 Verschleppte[33], sieht man, wie richtig und gut das damalige Vorgehen der Verantwortlichen war.

BUCHBESPRECHUNGEN UND -ANZEIGEN

Hansjörg Ostertag, Gottlieb August Crüwell — Ein vergessener Wiener Dramatiker. Solothurn 1959.

Einer Anregung des Berner Germanisten Professor Ernst Alker ist es zu verdanken, daß wir Ostertags Arbeit über Crüwell besitzen. Crüwell, ein Urenkel Gottlieb August Wimmers, in Ceylon geboren (10. IX. 1866), in Graz, Linz und Wien aufgewachsen und weit in der Welt herumgekommen, galt als unbestrittene Autorität auf dem Gebiet des englischen Schrifttumes. 1924 zum Direktor der Wiener Universitätsbibliothek ernannt, war Crüwell nicht nur als Bibliothekar international anerkannt. Schon frühzeitig dem li-

33 Josef Maurer, Geschichte der l. f. Stadt Hainburg an der Donau. Pfarrer Maurer bezifferte die blutigen Verluste der Stadt Hainburg mit 8432 Erschlagenen und Verschleppten (S. 82).

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Burgenländische Heimatblätter

Jahr/Year: 1966

Band/Volume: 28

Autor(en)/Author(s): Walter Hans G.

Artikel/Article: Die türkische "Salva Guardia" von 1683 für Bruck an der Leitha 117-134